

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis



für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepaltene Zeile über deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtsige 15 Pfg., Restlamelle 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

Carl Thomas, Spangenberg.

Nr. 58.

Donnerstag, den 21. Juli 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen).

Spangenberg, 20. Juli 1910.

Ein sehr interessantes militärisches Bild bietet das Lager der Pioniere im Waldbezirk Dirschhagen bei St. Ottilien. Zahlreiche Bewohner der hiesigen Gegend pilgern täglich nach dort, um sich das Leben und Treiben der Soldaten anzusehen. Alltäglich von 6 Uhr abends an konzertiert die Kapelle. Am vergangenen Sonntag wurde ein großes Waldfest veranstaltet, das von den Bewohnern der umliegenden Dörfer stark besucht war.

Ueber den Nutzen der Lokalpresse hat sich der bisherige Oberbürgermeister von Halberstadt in folgender Weise geäußert: „Ich verkenne die hohe Bedeutung nicht, die die Presse, und besonders die Lokalpresse, deren Wirksamkeit vielfach unterschätzt wird, für die Entwicklung des Gemeinwesens hat. Es gibt Zeiten, wo die Stadtverwaltung den Mut haben muß, auch einmal gegen die Stimmen der Bürgerschaft zu handeln. Zur Klärung solcher Meinungsverschiedenheiten und dann zum Ausgleich ist nichts besser, als eine gut geleitete kommunale Presse. Deshalb habe ich auch immer großen Wert auf ein gutes Einvernehmen mit der lokalen Presse gelegt. Ich bin auch selbst ein fleißiger Mitarbeiter der Presse gewesen.“

Die Schadenfeuer in Preußen steigern sich stetig. Im Jahre 1908 sind 100 986 Brände gezählt worden. Hieron entfielen 79 106 auf die Städte und 21 970 auf das Land. Trotz der geringen Zahl der Brände auf dem Lande war jedoch der Brandschaden auf dem Lande verhältnismäßig viel größer als in den Städten.

Beim Halten der Züge auf freier Strecke ist oft Klage darüber geführt worden, daß das Zugbegleitungspersonal es an der Unterbringung der Reisenden fehlen läßt, warum der Zug auf freier Strecke zum Halten gebracht ist. Der Eisenbahnminister hat daraufhin angeordnet, daß in solchen Fällen zur Beruhigung der Reisenden die Ursache des Aufenthalts, soweit sie dem Personal bekannt ist, in angemessener Weise mitgeteilt wird. Ist das Personal über das Halten des Zuges selbst nicht unterrichtet oder ist der Zug vor einem Hauptsignal zum Halten gekommen, so ist auch dies in geeigneter Weise bekannt zu geben.

Auf Beschluß des Bundesrats werden die Reichsstassenscheine zu 50, 20 und 5 Mark von 1882 und die Reichsstassenscheine zu 50 Mark von 1899 vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der preussischen Kontrolle der Staatspapiere eingelöst.

Schnellrode. Die Wahl der Schöffen Chr. Benzell und Chr. Werner sowie des Schöffensstellvertreters Joh. Friedr. Clotes wurde vom Königl. Landrat auf eine 6jährige Amtsdauer bestätigt.

Malssfeld. Ergänzend zu unserer Mitteilung vom 14. Juli können wir heute noch nachtragen, das außer den beiden Turnern Wittich und Hordtler, welche je den 3. Preis bei dem Wettturnen des Fulda-Eder-Gaues in Neufkirchen errangen, noch die Turner Karl Schent in der 1. Klasse den 10. Preis, Ch. Heiner den 21., Peter Gekner den 27., Heinrich Schülzer den 33. und Fritz Beer den 34. Preis in der zweiten Klasse erhielten. Ferner erhielt der Turner Werner Pflüger eine lobende Anerkennung.

Waldkappel. Auf der Landstraße zwischen Bilschhausen und Waldkappel ist Sonnabend das 6jährige Schindchen des Kaufmanns Fiege von hier von einem Automobil überfahren und getötet worden. Das Kind war neben einem Wagen hergegangen und wurde von dem vorbeifahrenden Automobil mit fortgerissen. Der Besitzer des Automobils, ein Herr aus Weimar, machte selbst der hiesigen Polizei Anzeige, worauf an Ort und Stelle und später in

Waldkappel der Tatbestand zu Protokoll genommen wurde.

Juda. Ein Großfeuer zerstörte die hiesige Holzwarenfabrik von Theodor Flamme vollständig. Der Schaden ist bedeutend.

Niederellenbach Kr. Rotenburg. Der ehemalige Müller J. hier hat eine große Erbschaft gemacht, und zwar soll sie 150 000 Mark in bar und ebenfalls an Ländereien betragen, die ihm sein in Nordamerika kinderlos verstorbenen Bruder hinterlassen hat. Da nun J. auch ohne Leibeserben ist, wird die große Erbschaft später einmal an entfernte Verwandte fallen.

Gelshausen. Die leichtsinnige Wettfahrt mit einem Eisenbahnzuge hat vor kurzem ein unbekannter Sportsmann (Radfahrer) mit dem Tode büßen müssen. Er wollte an einer ungefügigen Uebergangsstelle des Bahngeländes daselbst noch vor dem in voller Fahrt heranbrausenden Eisenbahnzuge überqueren, er hatte aber die Entfernung zwischen sich und dem Eisenbahnzuge wahrscheinlich zu kurz bemessen, wurde von dem Zuge erfasst, überfahren und samt seinem Rade buchstäblich zermalmt.

Für das neue Landesmuseum.

In seiner Sitzung vom 28. v. M. hat der Landesauschuß, dem ein Antrag der königlichen Museumsdirektion vorlag, für das Museum eine Anzahl heffischer Hoftrachten, Uniformen usw. aus der Garderobe des königlichen Theaters zu erwerben, folgenden Beschluß gefaßt. 1. Der Landesauschuß spricht seine Genehmigung aus, dem neu zu gründenden Landesmuseum zu Cassel von Seiten des Bezirksverbandes eine größere Schenkung zum Zwecke des Erwerbs von heffischen Altertümern zu machen und erlucht daher den Herrn Landeshauptmann eine dementsprechende Vorlage für den Kommunal-Landtag vorzubereiten. 2. Ein Teil dieser Schenkung soll für die im Gehuch der königlichen Museumsdirektion vom 10. Juni 1910 näher bezeichneten Hoftrachten, ferner Uniformen, Waffen und Ausrüstungsgegenstände der heffischen und westfälischen Armee verwendet werden, welche die Intendantur des königlichen Hoftheaters mit Genehmigung des Herrn Ministers des königlichen Hauses an das neue Landesmuseum abzugeben bereit ist. Der Landes-Auschuß hat dadurch sein Interesse an der Entwicklung des heffischen Landesmuseums bewiesen, das durch das einmütige und opferwillige Zusammenwirken des Staates, des Bezirksverbandes und der Stadt Cassel zu Stande gekommen ist, und dessen Bau noch in diesem Jahre beginnt. Es ist zu wünschen, daß dies Vorgehen des Bezirksverbandes in weiten Kreisen der Bevölkerung Verständnis für das Museum und seine Aufgaben weckt. Daß sich insbesondere Kreis- und Gemeindeverwaltungen, Innungen und sonstige Korporationen über seine Bedeutung für unser engeres Vaterland klar werden. Das neue Landesmuseum soll in seinen Sammlungen die Entwicklung der Kultur und Kunst Heffens darstellen. Es wird alle Altertümer aus dem Lande sammeln, mögen sie die Familie oder die Gemeinde oder den Staat betreffen: bauliche Altertümer, Möbel und Hausrat, Tracht und Schmuck, Werkzeuge und Zunftzeichen, Gegenstände des christlichen und des jüdischen Kultus, Uniformen und Waffen, Orden und Münzen usw. In unserer alles nivellierenden und alles vergessenden Zeit soll eine Stätte der Erinnerung an die reiche Vergangenheit unseres Landes geschaffen werden. An ihr sollen gleichzeitig Künstler und Handwerker von den Berken der Väter lernen, deren Sinn noch sichtlich und wahr, deren Augen klar und deren Hand noch sicher war. Soll das Museum dieses Ziel erreichen, heute, wo schon so unendlich viel durch Unverstand, Not oder Zufall verloren und verschleudert ist, so bedarf es der tätigen und opferwilligen Mitarbeit weitester Kreise

Heffens. Wie manches, für das Museum wertvolle Stück liegt unbeachtet auf unseren Böden und in unsern Kumpellammern, wie manches unerfessliche Altertum geht durch ungeschickliche Aufbewahrung seinem Untergange entgegen. In anderen Stellen werden kostbare Erzeugnisse unserer alten Industrie wohl sorgfältig aufgehoben, aber verstaubt und vereinzelt wie sie sind stiften sie den Nutzen nicht, den sie haben würden, wenn sie im großen Zusammenhange der öffentlichen Betrachtung zugänglich wären. Hier darf Niemand, der sein Vaterland lieb hat, Kirchturnspolitiker treiben und für sein Städtchen, sein Dorf, sein Haus, seine Stube erhalten wollen, was der Öffentlichkeit überwiesen reichen Segen stiften würde. Der Museumsverein zu Cassel, der die Förderung des Museums als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, richtet deshalb an unsere Landsleute schon jetzt die dringende Bitte, event. unter Vorbehalt des Eigentums, zur Verfügung zu stellen, was zur Entwicklung des heffischen Landesmuseum von Wert sein kann. Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Knorz (Cassel, Schöne Aussicht 7) steht zu Verhandlungen ebenso wie der Museumsdirektor Dr. Boeylau und der Vorsitzende des heffischen Geschichtsvereins, Generalmajor Eisentraut (Cassel, Luisenstr. 10) jederzeit zur Verfügung.

Vermischtes.

Der Kreis Ziegenhain wurde am Montag durch starke Gewitter schwer heimgesucht. In Treysa, Ziegenhain, Weißenborn usw. schlug der Blitz ein und zündete vielfach.

Bochum. Die beiden Bergleute, die 123 Stunden in der Tiefe der Zeche „Brinzregent“ durch Streckenbruch von der Oberwelt abgesehen waren, sind Montag nachmittag körperlich vollkommen unverfehrt wieder ans Tageslicht geschafft worden.

Zum Anbeissen! „Sie müssen Ihr Möglichstes tun, damit die belegten Brötchen appetitlich aussehen“, sagte der Bahnhofswirt zur Büffetmamsell. „Gewiß, Herr.“ war die Antwort. „Ich tue was ich kann, ich habe die Brötchen jeden Morgen in der vergangenen Woche sorgfältig abgestaubt.“



Briefkasten.



H. D. in Vockerode. Wegen Raumangel für nächste Nummer zurückgestellt.

Wetterbericht.

Am 21. Juli: Zeitweise heiter, meist wolfig bis trüb, Tag wenig verändert, Regenfälle, vielfach Gewitter.

Am 22. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, bei Tage ziemlich warm, Regenschauer, vielfach Gewitter.

Letzte Nachrichten.

Köln, 19. Juli. Durch Blitstrahl geriet die Karbonitfabrik Schlebusch in der vergangenen Nacht in Brand. Die Bewohner der nächsten Umgegend verließen wegen Explosionsgefahr ihre Häuser und flüchteten in den Wald. Im Krankenhause entband unter den Kranken eine Kranke. Das Feuer wurde durch Dampf erstickt. Auf dem Gelände der Fabrik befinden sich 15 Lager, von denen jedes 1500 Kilogramm Sprengstoffe enthält.

Stuttgart, 19. Juli. Die Zepplin-Karbonium-Fabrik in Friedrichshafen, die das für die Luftschiffe notwendige Wasserstoffgas herstellt, ist heute vormittag durch Explosion vollständig zerstört worden. Sieben Arbeiter wurden verletzt. Der Arbeiter Hildebrandt ist seinen Verletzungen erlegen.

Kopenhagen, 19. Juli. Der Dampfer „Standart“ der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Hamburg ist heute vormittag im hiesigen Hafen in Brand geraten. Auf dem Schiffe finden dauernd Explosionen statt. Die aus 34 Mann bestehende Besatzung ist gerettet.

London, 19. Juli. Ein mit Ausflüglern besetzter Zug, dessen Maschine abgepöppelt worden war, setzte sich auf der irischen Station Nordera auf abfallendem Gelände in Bewegung und stieß nach fünf Meilen rasender Fahrt auf einen von Vire kommenden Personenzug. Zahlreiche Personen sprangen aus dem in Bewegung geratenen Zug und wurden schwer verletzt. Beide Züge bilden einen Trümmerhaufen. Die Zahl der Verwundeten beträgt etwa 188 Personen.

Verständigung über den Flottenbau.

Gelegentlich der großen Debatte über das Flottenprogramm kam der Ministerpräsident Lauritz auch auf die Möglichkeit einer Verständigung über das Flottenprogramm Deutschlands und Englands zu sprechen. Dabei führte er aus: „Es ist die Frage mehr als schon aufgeworfen worden, ob es nicht möglich ist, zu einer Art von

Verständigung zwischen den Nationen der West zu kommen, im besonderen zu einer Verständigung zwischen uns und der großen befreundeten deutschen Nation, durch die dem Weltfrieden ein Ende bereitet werden könnte. Ich wünsche, daß dies möglich wäre. Die deutsche Regierung hat uns mitgeteilt (ich habe mich darüber nicht zu beklagen und nichts zu erwidern), daß ihr Vorgehen in der Angelegenheit durch einen

Beschluß des Reichstages,

durch das Flottengezet, geleitet wird, das Jahr für Jahr weitergeht.“ Ich freue mich, sagen zu können, daß das Jahr 1911/12 das letzte unter diesem Gezet ist, in dem vier Schiffe gebaut werden sollen. Die Zahl sinkt in den folgenden Jahren auf zwei. Ich hoffe daher, wir befinden uns auf dem Gipfel der Welle. Wenn es möglich wäre, durch eine Verständigung zwischen den beiden Ländern selbst jetzt

das Baumaß zu verringern,

so würde niemand darüber mehr errentet sein als die englische Regierung. Wie haben uns der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit genähert, aber sie hat sich außerstande gesehen, irgend etwas zu tun, und sie würde nichts tun ohne einen Beschluß des Parlaments, der das Flottengezet widerrufen. Sie erklärt uns — ohne Zweifel vollständig der Wahrheit gemäß — daß sie nicht die Unterthänigkeit der

öffentlichen Meinung in Deutschland

haben würde. Es würde die englische Regierung mit aufrichtiger Befriedigung erfüllen, wenn sie das Maß des Baues dieser notwendigen, aber höchst kostspieligen Kriegsmittel verringern und das Geld für die Wohlfahrt und den Fortschritt des Volkes verwenden könnte. Wir würden einzig jede Gelegenheit in dieser Richtung benutzen. Es sind wir aber bitten wir das Haus, uns die notwendigen Mittel für die Sicherheit des Landes zu gewähren.“

Die Einschränkung der Rüstungen,

wenn nicht die Abrüstung, kann in England nicht lebhafter gewünscht werden, als in Deutschland; denn schließlich hat das Interesse andre Hilfsquellen und wesentlich größere Reichthümer zur Verfügung als Deutschland. Aber die internationale Lage läßt es nicht rathsam erscheinen, mit einer Macht allein ein Abkommen zu treffen, das einer Entladung gleichkäme. Denn wenn auch ein Abkommen mit England geschlossen würde, so bliebe für Deutschland

die Drohung der französischen Flotte

bestehen. In Frankreich denkt niemand an eine Einschränkung der Seerüstungen. Wenn nun auch England einem etwaigen Abkommen mit Deutschland gemäß seinen Flottenbau verlangsam und verringert, so behält es (eben durch sein Völkerbündnis mit der Republik, das König Edward und der damalige Ministerpräsident Clemenceau zustande brachten) immer noch jene Überlegenheit, die im Ernstfalle die deutschen Häfen fast wehrlos macht. Wenn England alle Nationen (besonders die ihm befreundeten) mit dem Gedanken einer Einschränkung der Seerüstungen gewinnt, dann ist für Deutschland erst die Möglichkeit gegeben, diesem Gedanken näher zu treten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandsfahrt in Dänen eingetroffen.

Eine schwergeprüfte Frau.

11) Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

„Ach Otto, ich glaube dir ja — aber —“ Hedwig hatte sich dann, sich blickte an Otto anknirschend, mit schlecht verhehlter Neugierde fort: „Was sind denn das für merkwürdige Dinge, die dich zum reichen Manne machen können?“

Otto weidete sich einige Sekunden an ihrer Neugierde, die dabei reizend und Hedwig zu dringenden Fragen aufstachelte. Endlich wehrte er sie mit energischem Kopfschütteln ab. „Nein, nicht fragen, wirst du schon zur Zeit erfahren! Nur so viel will ich dir verraten, daß mir der Tag, an dem der alte Baron Erkhoven die Augen für immer schließt und sein Nefse, Baron Thilo, das Erbe antritt, die ganz respektable Summe von hunderttausend Mark in den Schoß wirft.“

Hedwig schrie förmlich aus: „Hunderttausend Mark? Ach, du machst ja Unsin, Otto! Das ist doch furchtbarlich viel Geld — das kann nie alle werden —“ „Meinst du?“ Otto lächelte überlegen. „Na, wenn man sich ein bißchen Mühe gibt, kriegt man's am Ende doch noch klein! Geld ist rund, und sobald es erlt mal ins Rollen gebracht wird, läuft es einem unter den Fingern weg — wenigstens ist dies bei mir stets der Fall!“

Hedwig sann einen Moment nach. „Baron Erkhoven — wiederholte sie dann. „Wie vornehm das Klingt — bist du mit dem befreundet?“ „Daß nun gerade nicht — ich habe sogar triftigen Grund, anzunehmen, daß Baron Thilo von Erkhoven verdammt wenig freundschaftliche Gefühle für mich hegt —“

* Reichstagsler v. Bethmann-Hollweg stattete dem in Berlin zu Besuch weilenden Fürsten Wilo einen längeren Besuch ab. Die Meldung, daß Herr v. Bethmann-Hollweg von seinem Vorgänger Rathschläge für die Lösung der inneren Krise erbeten habe, trifft nicht zu. Wie bei der Begegnung in Rom, wurden auch diesmal politische Gespräche vermieden.

* Der neue Staatssekretär des Äußern v. Rieber-Len-Wächter hat sich in Bulgare, wo er seit zehn Jahren Gesandter war, verabschiedet. Dabei tauschte der Scheidende mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu sehr bezügliche Abschiedsworte.

* Der neue preussische Landwirtschaftsminister von Schorlemer hat eine Reise in die Ostmark unternommen, um das Anbaubewesen in den Ostprovinzen zu studieren.

* Der preussische Kultusminister hat die dänische Beschwerde gegen die Entziehung der deutschen Religionsunterricht in benjennigen Schulen Nordschleswigs, in denen er einmal zur Einführung gelangt ist, auch weiter bestehen bleiben soll.

* Ein Entwurf über die Neuregelung der handels-gewerblichen Sonntagsruhe wird dem Reichstage voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres zugehen. Die Verhandlungen zwischen dem Reichstag des Zern und den zuständigen preussischen Ministern werden in nächster Zeit beendet sein, sodas eine fertige Vorlage dem Bundesrat im Laufe des Herbstes zugehen wird. In der Hauptsache stehen die Bestimmungen bereits fest. Der Entwurf geht von dem Gedanken aus, den sonntäglichen Arbeitstag den gestellten noch mehr zugute kommen zu lassen, wie bisher, ohne die Geschäftswelt und das Publikum zu sehr zu schädigen.

* Zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf der Eisenbahn hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß zur Befähigung der Zweitmännigkeit und guten Erkennbarkeit der Signale auf sämtlichen Hauptbahnstrecken in jedem Jahre unter Beteiligung mehrerer Kontrollbeamten eine Signalfahrt stattfinden.

* In Berlin wird im nächsten Monat eine allgemeine Versammlung deutscher Handwarenfabrikanten stattfinden, um die infolge der Reichsfinanzreform eingetretene Verflechterung in der Lage dieser Industrie und die nötigen Abhilfemaßregeln zu beraten.

* In Bayern scheint eine Vereinerung des Reichens bevorzustehen. Der Eisenbahnrat in München hat nämlich die von der Verkehrsverwaltung beantragte Erhöhung der Fahrpreise für Personenzüge um 5 Pfennig in acht Staffeln von 6 bis 25 Kilometer trotz lebhafter Gegenvorstellungen aus allen Kreisen einstimmig genehmigt.

England.

* Das Königs-paar wird sich in den nächsten Tagen in Portsmouth an Bord ihrer Jagd „Alexandra“ begeben. Die Reise wird zunächst nach Portsmouth (im Süden Englands) und dann nach Schottland führen.

Belgien.

* Der König von Bulgarien hat auf dem Flugelde in der Nähe von Wexhül mit dem Flugschüler Lamine einen Ausflug unternommen, der zehn Minuten dauerte und bis in 90 Meter Höhe führte. Fahrt und Landung gingen glatt von statten.

Spanien.

* Die Polizei fand bei der Verhaftung eines gefährlichen Anarchisten in Valladolid Briefe, die auf ein beabsichtigtes Attentat gegen König Alfonso hindeuten. Die Polizei glaubt, eine Verhinderung embedet zu haben, die es auf den König bei seiner Durchfahrt durch Valladolid abgesehen hatte. Die Ausführung des Anschlagel ist bereitet.

„Wie kommt er denn aber dazu, dir so schrecklich viel Geld zu geben?“

„Ach — er direkt gibt es mir ja nicht — das heißt: er muß es eigentlich doch geben, denn sonst —“ Otto brach ab und fuhr sich wiederholt fühlend mit dem Taschentuch über die Stirn, hinter der seine Gedanken nicht mehr so recht in Reihel und Glied aufmarschieren wollten — jedenfalls die vereinte Wirkung von Champagner und Kognak. „Ach was — darüber wollen wir nicht reden — wenn's so weit ist, erkläre ich dir die ganze Geschichte, also gib dich zufrieden, Schakel!“

Er sah Hedwig scherzend unter das Kinn und begann von andern zu sprechen, von seiner Liebe zu ihr und von der Zukunft, die er ihr in so rosigem Lichte malte, wie er selbst in diesem Augenblick, be-einflusst von Champagner und Kognak, alles sah. Und Hedwig hörte ihm auch nicht ungern zu: er konnte sich so schön ausdrücken, viel gewichtler als ihr Vetter Karl, bei dem alles so plump klang.

In gegenseitigem Liebesgeißelnd verging beiden die Zeit übermäßig schnell, so daß Hedwig ordentlich erschrocken aufwachte, als die kleine Stuhuhre über der elektrischen Birne plötzlich sechs Uhr schlug.

„Mein Gott, schon so spät —“ sagte sie, unwillkürlich nach ihren Handgelenken greifend. „Ich habe dem Vater versprochen, um halb sechs zu Hause zu sein.“

„Na, auf eine Viertelstunde wird's dem alten Brummhär wohl auch nicht ankommen.“ tröstete Otto, sie zurückhaltend. „Wann sehe ich dich denn überhaupt wieder?“ — Wir haben noch gar nichts besprochen verabschiedet. Es wäre doch sehr nett, wenn du dich mal einen ganzen oder halben Tag freimachen könntest — wir würden dann einen Ausflug nach Wannsee ober

Die Jungtürken haben in diesen Tagen Gelegenheit zu zeigen, daß sie noch immer in unbeschränktem Besitz der Macht sind. Vor einigen Tagen war bekannt geworden, daß in Konstantinopel sich ein Geheimbund gebildet hat, dessen Mitglieder Anhänger der Selbstherrschast sind, die das Jungtürkenthum bekämpfen. Im Handumdrehen waren 80 Personen, darunter auch Frauen, verhaftet. Die Anhänger der alten Regierungsform scheinen daher keine Aussicht auf Verwirklichung ihrer Träume zu haben.

* Von ausländischer Seite wird mitgeteilt, die von einem Teile der ausländischen Presse verbreitete Nachricht über eine gegen die deutsche Industrie eingeleitete Bewegung, die bereits zur Abweisung der Bewerbung einer deutschen Firma um den Bau einer zweiten serbischen Zuckerrafinerie geführt werden soll, sei eine ebenso böswillige Gerüchtheit, wie die Nachricht über einen Beschluß der in Serbien lebenden deutsch-deutschen, serbische Arbeiter nicht mehr zu beschäftigen.

Afrika.

* Der Premierminister des Ber. Südafrika, Botha, entrollte vor Tausenden von Einwohnern Johannesburg sein Regierungsprogramm. Botha, der sich in seiner Rede des Englischen bediente, versprach, daß die beiden Sprachen bei der Erziehung gleiche Stellung haben sollten. Botha sprach ferner die Erwartung aus, daß die Bergwerksindustrie eine Anstellung von Weissen in größerem Umfange vornehmen werde. Er verurteilte dann scharf den Rassenhaß.

Asien.

* Vor einigen Tagen ist in London ein Blaubuch über Tibet erschienen, in dem die englische Regierung u. a. darauf hinweist, daß China mehr und mehr von dem (neutral erklärten) Lande Besitz ergreife. Die englische Regierung sieht sich daher veranlaßt, die Truppen in den Handelsplätzen zu verstärken. Der Kampf um Tibet beginnt also.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Untersuchung der Lichtenrader Bomben-affäre hat wesentlich Neues bisher nicht zutage fördern können. Es gingen sowohl der Familie Kraaz als auch dem Berliner Polizeipräsidenten zahlreiche Briefe, darunter auch mehrere Drohbriefe zu. Immerhin werden für die Mächte umfassende Vorichtsmaßregeln getroffen. Das Opfer des verbrecherischen Anschlagel, Otto Kraaz, befindet sich dauernd gut.

— Im bayrischen Landtage hatte die Regierung die Mitteilung gemacht, daß sie sich mit dem Gedanken trage, die Berechtigung zum einjährig-reitwilligen Militärdienst vom Abiturientenexamen abhängig zu machen, um einer Überfüllung der höheren Schulen vorzubeugen. Wie verlautet, wird ein ähnliches Vorgehen in Preußen nicht beabsichtigt, dort soll keine Änderung der Bestimmungen für den einjährig-reitwilligen Militärdienst vorgenommen werden. Den Einjährigendienst vom Abiturium abhängig zu machen, läßt sich nur durchsetzen, wenn man auch die gleiche Bildung für aktive Offiziere verlangt, die befähigt zurzeit für ihre Laufbahn nur die Primareise bedürfen.

Leipzig. Der Vorstand der Rheinisch-Westfälischen Luftschiffahrtsgesellschaft gibt zu der Vernehmung des Ventballons „Erbslöb“, bei der der Erbauer Erbslöb und vier andre Insassen den Tod fanden, eine Erklärung ab, in der mitgeteilt wird, daß der Aufstieg des „Erbslöb“ von Leizlingen aus glatt verlief, und die Beobachtungen, die man von der Höhe aus machte, ließen auf ein gutes Funktionieren der Maschinerie schließen. Die Sachverständigen in der Luftschiffahrtshalle hörten plötzlich gegen 9 1/2 Uhr einen scharfen Knall, der die Katastrophe ankündigte. Ein Bruder des verunglückten Oskar Erbslöb wollte an dem Unglücksstage auch mit aufsteigen, kam aber mit dem Auto fünf Minuten zu spät an. Er wird angeregt,

sonst irgendwohin unternehmen, und zwar, wie du die neulich so sehr wünschtest, per Automobil!“

„Wirklich — per Automobil?“ Hedwig schlug vor Vergnügen die Hände zusammen. „Ach Otto — das wäre reizend! Ich denke es mir so schön, so blitzschnell an allem vorüberzulaufen zu können — ja dann muß mich der Vater unbedingt fortlaffen lassen. Aber — wo willst du denn das Automobil heroolkommen?“ Otto mußte laut aufschauen über die Naivität dieser Frage.

„Närrchen — man merkt, daß du bis vor einem Jahre in dem kleinen Provinznest da oben in der Adernark gelebt hast — von Berliner Verhältnissen weißt du noch nicht allzuviel. Ein Automobil — na, das wird einfach gemietet — da gibt's doch kein Kopfzerbrechen.“

Hedwig nickte Otto bewundernd zu — er wollte doch für alles Mark, und dabei erschien bei ihm alles so einfach, so selbstverständlich, so gar nicht, als ob Geld irgend welche Rolle bei ihm spielte! Das sah sie auch jetzt wieder, als er den herbeigelegten Badenfräulein die Beche hegtlich und ihr für ihre Bemühungen eine Mark hinschob — Hedwig fand das zwar furchtbar viel, aber auch zugleich sehr vornehm. Wenn sie dagegen an ihren Vetter Karl dachte, damals, in Tegel bei dem Ausflug, den die Angestellten der Modellfabrik, in der er arbeitete, unternommen und zu dem er Hedwig eingeladen, wie er da dem Keller fünf Pfennig für das Brütgen des Kaffees gegeben, waschhaftig, sie schämte sich jetzt, wenn sie daran dachte.

Und dann jene hunderttausend Mark, die Otto, wie er sagte, in nächster Zeit sicher zufallen mußten! War es nicht ein rechtet Glück für Hedwig, wenn sie die Frau eines so reichen Mannes wurde? Der Vater läte daher gut daran, ihre Bekanntschaft mit Otto

an der Stelle, an der die ersten Deutschen einem Luftschiff zum Opfer fielen, einen Gedenkstein zu errichten. Dem Kaiser ist von dem Unglück Meldung erhalten worden.

Gamen. Bei Bolle erblöbte beim Katapultieren des Motors das Regierungsmotorlokomotiv „Merca“ der Maschinen, der allein an Bord war, wurde am Kopf erheblich verletzt, und das Boot verbrannte vollständig.

Trier. Beim Konkurs der Metzger Volksbank hatten etwa 600 kleine Leute eine halbe Million Mark verloren. Der Inhaber der Bank, Mohm, wurde jetzt von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Kompagnon Grewe zu 150 M. Geldstrafe wegen einfachen Bankrotts.

Gebweiler (Elsass). Eine wegen Spionage aus Exil ausgewiesene deutsche Familie Arie teilt in einer Zeitschrift dem „Gebweiler Tageblatt“ mit: Herr Arie sei das Angebot gemacht worden, für 200 000 Franc monatlich in den französischen Spionagedienst überzutreten und sich in Basel anzusiedeln. Da er dies zurückgewiesen habe, hätte man ihn jetzt des Landes verwiesen.

Wien. Zu dem Fluchtversuche Hofrichters aus der Mörderstrafanstalt Möllersdorf werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der zu 20 Jahren hiesiger verurteilte Oberleutnant Hofrichter wählte sich mit Wächtern und den mit seiner Aussicht betrauten Organen ins Einvernehmen zu setzen, indem er ihnen für den Fall des Gelingens der Flucht hohe Belohnungen in Aussicht stellte. Die Verlesenden meldeten dies sofort ihren Vorgesetzten, worauf eine strengere Bewachung Hofrichters angeordnet wurde. Seitdem muß er wieder allein seine Spaziergänge machen, während er vorher in Gesellschaft zweier Sträflinge, nämlich eines Leinwand- und eines Fährleins, spazieren gehen durfte. Auch die Befähigung in der Kanalei, die ihm auf seine Bitten gestattet wurde, ist ihm wieder entzogen worden und er verbringt jetzt den ganzen Tag in Einzelhaft.

Rechenstadt (Böhmen). Bei der Sprengung einer Holzbrücke über die Gzer wurde der Feldwebel Adomet des hiesigen Winter-Bataillons durch vorzeitiges Explodieren einer Sprengkapsel schwer verletzt. Beide Augen sind zerstört.

Paris. Die Geschworenen sprachen die Verkäuferin Marie Bourrette des Giftmordes einstimmig schuldig. Sie wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus und zur Entziehung von 100 000 Franc Buße an die Witwe des ermordeten Tenoristen Godard verurteilt.

Chebourg (Frankreich). Im Fort Macqueville, wo vor einigen Wochen Verhaftung durch Diebstahl abhandeln gekommen waren, wurde der gerichtliche Angeschien vorgenommen. Der Soldat Beau, der der Urheber des Diebstahls war, brauchte dreiviertel Stunden, um die Arbeit der Demontierung der Geschütze auszuführen, was beweist, wie schlecht der Überwachungsdienst ausgebaut worden war. Der Soldat, der kurz vor seiner Entlassung stand, als er die Tat beging, erklärte, er habe nicht ins Zivilleben zurückkehren wollen, da er auf der Stirn eingeklebt die Worte trug: „Mein Haupt dem Schwarzhirter.“ Diese Tätowierung hatte es ihm unmöglich gemacht, irgendwo unterzukommen.

PR. Gedau. Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen“, diesen Spruch hat auch die Gattinwitwe Frau Döfer hier selbst, die kürzlich in der Lotterie eine Million Franc gewann, an sich erziehen müssen, sie wurde nicht nur von allen Seiten mit Beweisen und Angeboten überhäuft, sie wurde auch beim Anlegen ihres Geldes überall betrogen. Kaum hatte es sich herausgestellt, daß man ihr veraltete Hypotheken aufgehängt hatte, da zeigte sich schon, daß ein Bankier, bei dem sie 300 000 Franc hinterlegt hatte, Schwierigkeiten machte. Frau Döfer nahm sich, da sich auch noch andere Nachschüsse infolge des Gewinns herausstellten, endlich einen Anwalt, der die verlorenen

Gelder auch wieder bis auf das Guthaben beim Bankier zusammenbrachte. Mit Hilfe des Anwalts wurde auch schließlich hinsichtlich dieses Bankiers ein Verzet auf dessen Guthaben bei andern Banken ausgedrückt, der zwar angefochten wurde, aber vom Gericht jetzt bestätigt ist. Frau Döfer, die natürlich noch nicht sicher ist, ihre 300 000 Franc wieder zu erhalten, hat sich nunmehr entschlossen, den Empfang aller Briefe abzulehnen, um ja sicher zu gehen, nicht hineinzufallen.

London. Nach einer jetzt veröffentlichten Abrechnung hat das Begräbnis König Edwards die Summe von 810 000 M. gekostet. Davon kommen etwa 250 000 M. auf die Bewirtung fremder Gäste. Für die Aufbahrung und Ausschmückung von Westminster Hall und der Schloßkapelle von Windsor wurden 110 000 Mark ausgegeben.

schmen danach von fremden Zeitungen in Deutschland: 26 französische, 18 dänische, 67 polnische, 4 wendische und 8 litauische, ferner 12 englische, 6 italienische, 7 spanische, 1 portugiesische, 2 russische, 1 schwedische, 1 tschechische, 1 lateinische, 1 hebraische, 1 in Wolapük. Zusammen erscheinen in Deutschland 157 fremdsprachliche Zeitungen.

Ein Leopard im Rachen einer Riesenschlange. Das Riesenschlangen es sogar mit Raubtieren aufnehmen, dürfte wenig bekannt sein. Am 8. Juni wurde, wie die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ schreibt, auf der Plantage Bombura bei Tanga beim Durchschlagen einer Riesenschlange gefast, aus deren Rachen etwa handbreit die beiden Hinterbeine eines Leoparden herausragen. Der beschuldete Leopard hatte eine Länge von 1,53 Meter.

Zum Unglück des Lenkballons „Erbstöh“.

Viel auf die Unglücksstätte bei Zettlingen.



Rom. Beim Öffnen von Briefschaften hat sich der italienische Ministerpräsident Buzzati mit seiner Briefschere an der Hand ziemlich schwer verletzt. Da sich Fiebererkrankungen einstellten, mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Buntes Allerlei.

Kaiser-Geschenke zum Königin Luise-Gedenktage. Der Kaiser hat anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages der Königin Luise von Preußen von den zahlreich erschienenen Königin-Luise-Gedenkschriften für rund 5000 M. Exemplare ankaufen lassen und sie zu Geschenken für die Schüler der höheren und der Volksschulen bestimmt.

Fremdsprachliche Zeitungen in Deutschland. Während die Zahl deutscher Zeitungen im Auslande keine sehr große ist (die meisten der deutschen Zeitungen im nicht-deutschsprachlichen Auslande sind merantime Organe), vermehrt sich, nach dem Berl. Vdr.-Cou., die Zahl der in Deutschland erscheinenden fremdsprachlichen Zeitungen von Jahr zu Jahr. Von fremden Sprachen, die deutsche Staatsangehörige als Muttersprache beherrschen, kommen zunächst Französisch, Dänisch, Polnisch, Wendisch und Litauisch in Betracht. Es er-

und treffen die Diebe, so wette ich, er erkennt sie sofort wieder. Er ist ein regelrechter Detektiv und Gold wert!“

Wie man Schwäger los wird. Ein bekannter Stahlwerksbesitzer wurde von einem klüglichen Bekannten angesprochen und über eine Viertelstunde über die neueste Oper unterhalten. Bei der ersten Pause warf er ernsthaft ein: „Ich sage Ihnen, lieber Freund, nirgends bekommen Sie so schöne Hummern wie im Hotel „Esplanade.“ — „Das weiß ich“, erwiderte der andre, „aber was hat das mit meinem Gespräch zu tun?“ — Der Stahlkönig gähnte. „Abgesehen“, jagte er, „wovon haben Sie denn eigentlich gesprochen?“

Schwere Wahl. „Ich denke, Ihr Herr Vater wollte Sie nicht weiter zur Universität schicken?“ — „Wollte er auch nicht, es kostete ihm zu viel; aber ich drohte, ich würde zu Hause bleiben und im Geschäft helfen, und da meinte er, die Universität käme ihm denn doch billiger!“

Dann allerdings. „Nun, Hans, wie geht die Uhr, die Großpapier dir geschenkt hat?“ — „Wenn die nicht gut gehen sollte, Papa! Ich habe sie heute in die Schule mitgenommen, und sämtliche Jungen haben sie aufgezogen.“

Herr Hartkopf schon versprochen, den Ausflug mit ihm zu machen.“

Papa Schwendler fuhr in seinem Rehnstuhl hoch, wie eine gereizte Katze. „Wo bist du vorhin wieder mit deinem Windbeutel zusammengetroffen?“ rief er erbost. „Der soll mit seinem Automobil fahren, wohin er will, aber ohne dich, das bitte ich mir aus!“

An diese unabweisende Weisung knüpfte der alte Mann nur eine lange, gefährliche Rede, welcher Hedwig in trotzigem Schweigen zuhörte.

Mehr als einmal hatte sie auf der Junge, dem Vater von Otto's Vermögensaussichten zu sprechen, allein sie dachte daran, daß er ihr beim Abschiednehmen noch einmal Verschwiegenheit über diesen Punkt anempfohlen, also mußte sie gehorchen, so schwer es ihr auch wurde, denn sie war überzeugt, daß sie den Vater durch einen Hinweis auf jene bewohnten hunderttausend Mark sofort entwirren würde.

Papa Schwendler tobte noch eine Weile fort, mußte aber doch zuletzt einsehen, daß sein Zorn an Hedwig's trotziger Schwermut machtlos abprallte, weshalb er sich endlich, vom Ärger und Schreien ganz heiser, zufrieden gab.

Als jedoch sein Neffe Karl nach Hause kam, begann er den Pant von neuem, denn er wußte wohl, daß er nun einen Helfer'shelfer zur Seite hatte.

Und Karl, der schon lange danach trachtete, Hedwig einmal gründlich seine Meinung über Otto Hartkopf zu sagen, stimmte nur zu bereitwillig auf den Ton des Alten ein, ja, als er von der beabsichtigten Automobilfahrt hörte, geriet er fast noch mehr in Rage, wie Schwendler.

„Das wirst du doch unter keinen Umständen zugeben, Daniel!“ rief er, sich trotzig vor Zorn. „Es ist meine Pflicht, hier energisch aufzutreten, traurig genug,

daß Hedwig alle Scham und Sitte so vergessen kann, um diesem Nichts ein solches Versprechen zu geben.“

Er hatte abschließend laut gesprochen, so daß seine Worte in der Küche gehört werden mußten, wohin sich Hedwig bei Karls Erscheinen zurückgezogen. Jetzt kam sie ebenfalls in die Wohnkammer herüber.

Ihre hübschen Augen bligten Karl zornig an und ihre Wangen waren von innerer Erregung gerötet. „Es wäre wohl besser, du kümmerst dich um deine Angelegenheiten und nicht um die meinen. Ich lasse mir von dir keine Vorwürfe machen, denn ich wüßte nicht, daß ich Scham und Sitte verletzt hätte, als ich Otto das Versprechen gab, mit ihm auszufahren.“

„Wärest du nicht?“ — „Ach du liebe Unschild du!“ höhnte Karl. „So den halben Tag mit dem Herrn allein herumkutschieren, bald da, bald dort einkehren in hübsch abgelegene Restaurants — na, wenn du in all dem nichts Unpassendes findest, dann kannst du mir leid tun.“

Hedwig wollte heftig erwidern, allein Herr Schwendler bedeutete ihr energisch, zu schweigen, so daß Karl ungehindert fortfahren konnte: „Ich werde übrigens diesen Herrn Hartkopf einmal auffuchen und ihm auf gut Deutsch begrifflich machen, daß er seine Liebesabenteuer anderswo suchen soll — es gibt ja noch genug gläubige Herzen, die so einfältig sind, seine Ausschweifereien für bare Münze zu nehmen.“

Blitzschnell fuhr Hedwig herum und trat dicht vor ihn hin. „Das wirst du nicht tun — dazu hast du ganz und gar kein Recht! Abgesehen würde Otto dich ja auch nur auslachen — der ist viel zu vornehm, um sich mit dir in Streitigkeiten einzulassen.“

Lagen in un-
Lagen
sich ein
hängen um
behalten,
aber der
ist auf

ie von
Nach-
fr ie
ng der
einer
dr, sei
drücht
reichs-
stigen.

rika,
dhnen
a, der
brach,
gleiche
ie Gr-
ellung
verde.

buch
erung
mehr
Die
die
Der

L.

then-
dem
als
riefe,
rbin
geln
ges,

die
nten
igen
zu
len
vor-
eine
rei-
fin-
nen,
ische
lich
ten.
eifer-
ter-
Er-
dab
latt
alle
ber
den
ein
ent
ent
st,

bir
lug
—
ih-
un
—
fer

em
ber
ten
na,
st-

ste
es
ob
ah
en
le-
is
n.
s,
er
u
er
it,
er
t,
o,
l
ie
er
to

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Während des Baues der Stadtschule ist der Verbindungsweg über den Bauplatz von der Liebenbachstraße bis zum Gültenturm polizeilich gesperrt.

Auch wird jedes unbefugte Betreten des Platzes wegen der Verletzung der Bauarbeiter und wegen der vielleicht eintretenden Gefahren, während der Bauzeit polizeilich untersagt.

Spangenberg, den 20. Juli 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Bender.

Beschluß.

In der Zwangsversteigerungssache **Subenthal** von **Heinebach** wird das Verfahren aufgehoben, da der Versteigerungsantrag zurückgenommen ist. Der auf den 21. September 1910 bestimmte Termin fällt weg.

Spangenberg, den 13. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Hausverkauf.

Sonnabend, den 23. Juli 1910, abends 8 Uhr soll in der **Ackermann'schen Gastwirtschaft** das Wohnhaus Nr. 36 mit Hofraum und Hausgarten, 1,95 a groß, dem **Philipp Pelz** zu **Elferhausen** gehörend freiwillig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verkaufsbedingungen sind auf dem Büro des Unterzeichneten zu erfahren.

Melsungen, den 9. Juli 1910.

Wilhelm Müller,
Bevollmächtigter.

Himbeeren

kauft zu Tagespreisen

Apotheke.

Fliegenfänger
zu haben bei **Carl Thomas.**

Ein älteres Mädchen oder eine allein stehende Frau findet sogleich dauernde Stellung für Küchenarbeit in der **Heißkätte Stadtwald** in Melsungen.

Prima Hammelfleisch.
M. Katz.

Weinberg-Schnecken
kauft **Levi Spangenthal.**

Kindlich-Vericherungs-Verein
Spangenberg.

Generalversammlung
Montag, den 25. Juli d. J.,
abends 8 1/2 Uhr

in der **Klein'schen Gastwirtschaft.**

Tagesordnung:
1. Besprechung über Zahlung von Entschädigungen für gefallene und erkrankte Tiere.
2. Zahlung der Beiträge pro II. Halbjahr 1910. **Der Vorstand.**

Anläßlich unserer Hochzeit uns erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie dem Gemischten Chor unsern herzlichsten Dank.

Spangenberg, 20. Juli 1910.

Fr. Alberding u. Frau.

Meinem lieben und treuen Freunde **Karl Kaiser** zu seinem 18. Geburtsstage nachträglich ein

dreifach donnerndes Hoch!
Ein treuer Freund.

Eibersdorf

Gasthaus z. gold. Löwen.

Sonntag, den 24. Juli

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Gastwirt **Schmelz.**

Morgen wird geschlachtet!

Krieger-Verein  **Spangenberg.**

Der Vorstand wird gebeten, **Donnerstag, den 21. Juli, pünktlich 9 Uhr abends** zwecks Beratung einiger Fragen für die 28. Abgeordneten-Sitzung sich im Vereinslokal einzufinden.

Gesang-Verein

„Liedertafel“.

Sonnabend abend 9 Uhr:

Monatsversammlung im gold. **Löwen.**

Die am 14. Mai d. J. ausgeprochene Beleidigung gegen die Herren Metzgermeister **Aug. Meurer** und Gastwirt **Stöhr** nehme hiermit zurück. **Weibelbach. Georg Schade.**

Todesanzeige.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, heute früh 6 1/2 Uhr nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Bertha Windorf

geb. **Lenz**

im 32. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gendarmerie-Wachtmeister **W. Windorf.**

Spangenberg, den 19. Juli 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. Juli, nachmittags 5 Uhr statt.

400 qm

Ausschuss-Dielen

breit und vollkantig

15 Millimeter stark qm 68 Pfg.

20 „ stark qm 88 Pfg.

M. J. Spangenthal Ww.

Hessischer Bankverein,

Aktiengesellschaft

Hauptsitz: **CASSEL**, Kurfürstenstrasse 6, Fernruf Nr. 48.

Niederlassungen:

Eschwege. Fulda. Hann. Münden. Neukirchen. Paderborn.

Rotenburg a. F. Treysa. Witzenhausen.

Aktienkapital 8,000,000 Mark.

Reserven 920,000 Mark.

Wir teilen hierdurch mit, dass wir am **1. Juli 1910** in

Melsungen, am Markt Nr. 67

eine Zweigstelle unserer Bank unter der Firma

Hessischer Bankverein, Aktiengesellschaft, Abteilung Melsungen

eröffnet haben. Die Geschäftsstunden sind von 9—1 Vormittags u. 3—6 Nachmittags. Somabends von 9—3 Uhr.

Unsere Abteilung Melsungen wird, **unter Beobachtung strengster Diskretion** alle Zweige des Bankfaches betreiben, insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren (mündelsichere Werte sind stets vorrätig).

Kostenfreie Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen etc.

Kontrolle aller verlosbaren Papiere.

Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.

Eröffnung von laufenden Rechnungen (Kontokorrent-Verkehr).

Scheckverkehr (Scheckbücher halten wir an unserer Kasse zur Verfügung. Unsere Schecks werden an mehr als 100 deutschen Plätzen kostenfrei eingelöst).

Gewährung von Darlehen gegen Wertpapiere und sonstige geeignete Unterlagen wie: Sparkassenbücher, Hypotheken etc.

Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung.

Ausstellung von Kredit-Briefen auf das In- und Ausland.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Raterteilung bei Anlage von Kapitalien und allen geschäftlichen Angelegenheiten nach solidesten Grundsätzen.

CASSEL, im Juni 1910.

Hessischer Bankverein, Aktiengesellschaft.